

Nr. 9 und 10 (IV). Der Barockbau des alten bürgerlichen Zeughauses mit seiner schönen Gliederung bildet zusammen mit den Häusern 7 und 8 eine harmonische alte Baugruppe (Fig. 37), die ebenso unbedingt erhalten werden muß, wie die Gruppe der Kirche mit den Häusern 12 und 13, der Rest der geschlossenen, nach Demolierung des Kriegsministeriums verkürzten alten östlichen Platzwand.



Fig. 37 Am Hof Nr. 7 (IV), erbaut 1720 (links); Nr. 8 (V) Beispiel eines auf schmaler Parzelle erbauten Bürgerhauses des XVI. Jhs. (Mitte); Nr. 9, Feuerwehrkaserne, ehemals bürgerliches Zeughaus (IV), erbaut 1732

Im Hof des jetzt als Feuerwehrkaserne verwendeten Zeughauses ein Wandbrunnen: Minerva auf Trophäen thronend.

Der geplante Umbau der Feuerwehrkaserne, von der eine Brücke über den Tiefen Graben zur Wächtergasse gebaut werden soll, um den verlängerten Straßenzug der Hohenstaufengasse bis auf den Hof zu leiten, bedeutet nicht nur eine Gefährdung des Zeughauses, eines der schönsten von den bürgerlichen Barockbauten der Stadt, er setzt auch die Zerstörung des Platzes „Am Hof“ selbst fort und schlägt eine Bresche in das schöne Bild der rechtsseitigen alten Häuserzeile des Tiefen Grabens (s. d.). Diese unwiederbringlichen Verluste würden aber nur im Interesse eines Verkehrsprovisoriums gebracht werden, nämlich der Erleichterung der Ausfahrt der Feuerwehr von ihrer Hauptwache in nordwestlicher Richtung während jener Zeit, wo noch nicht die in jeder Großstadt vorgenommene Dezentralisation des Feuerwehrwesens durch Erbauung von Hauptfeuerwachen in den peripherischen Bezirken vollständig durchgeführt ist. Nachdem die Sicherheit der Stadt durch Jahrzehnte, in welchen die Schlagfertigkeit der noch nicht automobilisierten Feuerwehr eine geringere war als gegenwärtig, den noch bestehenden Zustand ertragen konnte, dürfte dies unter günstigeren Voraussetzungen auch noch für die nächsten paar Jahre der Fall sein. Will man trotzdem einem kurzfristigen Provisorium zuliebe historische und künstlerische Ewigkeitswerte des Stadtbildes opfern?

Nr. 11. „Zur goldenen Kugel.“ Das Haus ist ein Neubau mit protziger Fassade (I). Erhaltenswert ist aber die 1683 hier niedergefallene, nun vergoldete Kanonenkugel, die unter Beisetzung der Inschrift „August 1683“ jetzt ober dem Haustor eingefügt ist.

Nr. 12 (IV) (Urbanikeller). Durch die schöne Stuckfassade mit dem Doppelerker ist das Haus an sich ebenso wie als Teil der oben genannten Baugruppe erhaltenswert. Über dem ersten Stock Relief: Maria mit dem Jesuskind (Grundriß, s. Fig. 14).

Nr. 12. Schmiedeeisernes Wirtszeichen (IV). Es ist das letzte seiner Art in der Inneren Stadt und darum ganz besonders an Ort und Stelle erhaltenswert.

Nr. 13 siehe oben: Kirche zu den neun Chören der Engel.

In der Platzmitte: **Mariensäule (V).**

Nr. 4, das Gebäude der päpstlichen Nuntiatur (III), 1768 errichtet, wurde leider 1913 abgebrochen. Das wegen seiner ruhigen Fassade früher erhaltenswerte Nachbarhaus Nr. 5 (II) hat damit auch seine Bedeutung für die Platzwand eingebüßt.

Bemerkung und Berichtigung zum Plan: Die abgebrochenen Häuser Nr. 3 und 4 sowie das Kriegsministeriumsgebäude wären nach dem Stande von 1914 nicht mehr farbig, sondern weiß darzustellen. Beim Hause Nr. 11 ist an Stelle der die ganze Hausfläche einnehmenden blauen Schraffierung nur ein blau schraffierter Kreis zur Bezeichnung der „Goldenen Kugel“ eingesetzt zu denken.